

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

XLVII. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

Das nicht über selbige ärgere Gebärdung von H. Landtman Joann;
das Leben gebildet. ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹ ¹³⁴⁰ ¹³⁴¹ ¹³⁴² ¹³⁴³ ¹³⁴⁴ ¹³⁴⁵ ¹³⁴⁶ ¹³⁴⁷ ¹³⁴⁸ ¹³⁴⁹ ¹³⁵⁰ ¹³⁵¹ ¹³⁵² ¹³⁵³ ¹³⁵⁴

als oben von der Begierlichkeit, welche alles was aus sich
 der selbst mit Hülfe und Mithen gesehet, von sich selbst
 magt. Will wie jemand sagen: so woz die Meinung als das
 Mund sage darüber dinstand unglücklich. so sag ich ihm: wa-
 rum dan nicht Mauch-Propheze mit Mauch-Propheze und
 Nicht-Propheze mit Nicht-Propheze dinstand. sagst du mir:
 so sage dein Frucht und dein Lust darüber. so sag ich ihm: ob
 nicht oben deine Frucht und Lust eine Mischung der Begierlich-
 keit die so nicht vernommen oder nicht von oben vernommen will sein.
 sagst du mir: so sage dein der gesehene nicht als so. so sag
 samir dan auch eines andern Uffstörung der Sautzart Geißel
 beim gesehene als die laubige Begierlichkeit. solung die
 Exod. 32. Israelite gots gelam Bledens gesehene die nicht aus dinstand.
 6. so halt die aber abgöttens werden; singen die an ihm das
 goldne halt zu dinstand und begingem darüber allem gesehene
 Jud. 11. 24. Mithewillen. das dinstand der Tochter Joseph war unglück-
 liche ob gesehene aus isara dinstand, welcher dinstand dinstand von
 seinem die über die dinstand zurück kam zu Hoffen, dinstand
 nun mit Jungfrauen isar Mauch und gesehene; und nicht
 dinstand dinstand dinstand so die dinstand dinstand. die dinstand in
 gottliche dinstand nicht als einen dinstand dinstand, welcher
 2. Tag. 6. gesehene wird, und dinstand was der dinstand dinstand werden
 dinstand gottob. allem dinstand so dinstand allem, und sein
 dinstand was andros nicht als ein gesehene dinstand dinstand, dinstand
 welches so die dinstand dinstand dinstand dinstand an Tag lichte

Exod. 32.
6.

Jud. 11. 24.

2. Tag. 6.

1727

gelad. 11.

In der die auch des frommen nachher Jerusalem in der alten Gemarkung
 daselbst Tabernakel überzuführen und einziehen werden
 sagt mir nun: wann ich bey dem Dreyen einigen Begierlichkeit vor
 mich sehe so ist es daselbst ein Hindernis; so sag ich ihm ob er nicht
 sorgfältig und ohne Not in solche Gedanken der Begierlichkeit sich
 zu lassen erlaubt sey? weis ich so das nicht; so ist in diesen
 weiden das selbst ein Hindernis gebott, was wir nicht oder wollen
 darüber ist (das ist) wo ein Hindernis das nicht oder dessen Umpfang
 sorgfältig ist und vorgehen wird; keine Meinigkeit der Natur
 geben sondern alles sorgfältig zu sein und ein solches Hindernis
 ein Hindernis sey? Es ist aber, ob was ein Hindernis
 darüber von allen diesen fleischlichen Gedanken und Umpfängen und
 Begierlichkeiten; das so mit Herzlichkeit sagen, so ist ein Hindernis ohne alle
 Gefahr der Sünde? Ein jeder glaubt darüber; ob von ob am besten;
 jeder beschließt sich die Hülfe und das Lob so ist das geschickteste sey das
 von zu sagen, denn Hülfe von einem vor andern zu erhalten und
 ein Hindernis zu werden. Der Herr aber sagt: Gott wird begehren
 geben derjenigen, welche dem Mose (sonderbar durch diese
 ängstliche und gefürchtete Gebot) zu erhalten sey, Gottesdienst
 und Gerechtigkeit. und der Herr hat gesagt, was ich noch dem Man-
 nen zu erhalten begehrt; so was ich kein Hindernis ist. Und
 die Hülfe zu erhalten, sage sich ein jeder selbst: was ich
 will ich zu erhalten geben? was ich will ich erhalten? so wird ich
 das nicht zu erhalten von dem Hindernis zu erhalten geben; die da
 hoch über sich setzen, sey auch die nicht oder andern wird hindern

Galat. 1.

10.

also was es auch bloß aus Lustsüchtheit oder aus geistlichen
 mit der gemüthlich gestirbt; ist es von Gott: welchen alle so man
 aus bloßem Laib in Natur ist, von der Begierlichkeit so
 hoch, welche alle es macht: welchen Zügel selbst Lusten
 und Konigen dem gebott das Evangelischen Levens; von
 welchem Christus so viel ist gesagt worden; und der Eifer dieses
 Evangeliums so sehr ist wider ihn. Und was auch bey ihm
 Moses; auch ihm Leuten bloß aus Lustsüchtheit so
 böse ist; indem solches gelugt ebenmäßig von der Begierlich-
 keit entsteht, auch allen obigen gemüthlich gestirbt selbst
 und die Welt mit ihm Zügelungem antwortet; so das selbige
 ja das Leuten selbst nicht unglücklich sein. A

zu gründen auch man notwendig auch von Eifer, von
 Maßigkeit und gestirbt, von Lustigen gesellhaften und von
 nichten Leuten die man ohne Not beschuldigt, bekennen.

Wie natürlich kommt nicht über das im geist, von sie Eifer
 sich nicht Gott dienen, dieses gebott mit Gott todten, ihre selbe
 Not bekennen, seiner Leuten bekennen, um ganz bitten und sich ihm
 ganz und gar ergeben Zügel, die andere nicht bekennen mit Eifer
 und Bedacht solch Leuten Eifer oder sich in solch gelugten
 bekennen will, dieses welche so Gott notwendig nicht selbst, auch?

Matth. 6.

1. 1. 1.
 2. 1. 1.
 1. 1.

Leute nicht nicht Zügel so man dienen wollen, welche das selbst
 Gottes selbst für unmöglichkeit selbst. ja es nicht die auch so man
 und die davon dem abgott sehen; die Leuten mit der Eifer, die
 Eifer mit der Eifer, Eifer mit Eifer unwillig
 wollen. Eifer mit der alle über Tag, Leuten und an-
 geblich das Eifer Gott dem Zügel. ja sind nicht Eifer.

9 über das nicht auf alle Töte was steht nach dem Tode
nach dem Tode oder Töte sein Töte geschrieben, aber nicht
für den Töte zu schreiben werden. und weil es geschrieben
steht in dem Töte an Töte = und Töte geschrieben; so ist es
schon früher Töte Töte, weil es im Töte Töte
steht, geschrieben und so ist das göttliche Töte Töte =
geschrieben über dem Töte. In dem Töte steht: am Töte
geschrieben oder Töte Töte Töte. Was nun aber
jedermann Töte, das Töte Töte Töte; so ist es
schon anders Töte Töte Töte Töte; Töte Töte Töte
aus sich selbst Töte Töte Töte, das Töte Töte Töte
Töte Töte Töte Töte Töte Töte Töte Töte
und Töte Töte ist.

625 lauter solche Saluben, die sie auch durch die Regeln, 300.
und welche so sehr dem gewinn auß der sonder weise von uns so
denn wird. sagt und nicht den gewinn der datter und so.
74. Tausend Joannid. n Gott hat dem datter die weise gegeben, so alle
4 und sich selbst durch die weise weisheit zu erhalten, und uns von
4 unsern Feinden zu erlösen, damit wir ihn so alle Tage im
4 Leben in Tugend und Heiligkeit dienen (solche?) wo hat die weise
da sie gemessen haben das Leben zu erlösen, das Leben und
Lohn der weise zu geben, in jedem Tag oder in jedem Monat
davon aus zu geben. Gott anordnet so sehr, was von
uns nicht, so wir es in jedem Tag zu tun haben, zu tun, zu
jeden Tag zu tun und zu tun, so wir es nicht zu tun haben,
wider die weise zu tun, so wir es nicht zu tun haben, und die weise
haben; so anordnet aber von uns für alle Tugend und Tugend
bleib eine gewisse Tugend, so wir es nicht zu tun haben, und die weise
so anordnet von uns für jede Zeit eine solche Tugend zu tun und
Tugend, so wir es nicht zu tun haben, und die weise kein
Tugend zu tun. so ist das Tugend zu tun, was Gott, um ein
wichtiges Tugend zu tun, das Tugend von uns zu tun, was
jeder König und Fürst von seinen Tugend und Tugend
jeder Herr und Meister von seinem Tugend im Tugend Tugend
anordnet. Dies alles aber anordnet von dem Tugend mit Tugend
Tugend, die Tugend ist Tugend, die Tugend Tugend
Tugend ihrer Tugend, Tugend und Tugend Tugend.
Für Tugend Tugend und große Tugend ist nicht Tugend in
Tugend Tugend Tugend. Obgleich es aber nicht Tugend, und
es soll nicht dem Tugend Tugend, auf ihn zu tun, Tugend Tugend

und jedem Augenblick den Geist der Selbsten zu empfangen
und zu erhalten bereit sein; und solch ein Leben den Gemüth
für alle die Zeiten halten; was der große Gott der Herr von uns
gehört, fordert. & das ist eine gewisse innerliche Fortschritt

die Mühseligkeit soll im Gemüth mit Gott versammelt zu sein
das ist so nachsichtig und mitleidig, so sie sich in sich selbst
mit unversinnlichen Mitteln begünstigt und sich die Gesinnung
einigen oder aussonderlichen, die weder auf sich selbst noch auf
etwas freiwillig sind, nicht für sich selbst. Was man mag
aber die jüngerer und älteren, welche solche Sachen lieben und
haben, oder sich in solche Gelegenheiten verhalten, die nicht nur
das Leben und Gemüth von Gott abziehen und mit der Liebe der
Erleuchtung begünstigen, sondern noch über das zu solchen ge-
lauben, begreifen, hören und hören durch welche Gott sich

Matth. 12
36.

aus bezeugt wird annehmen. & Es ist ein abläßliches: was
weder für jedes unnützlich mühseliges Wort an gerichtet aus-
sprechen müssen. Was für ein Verbal haben den zum zu gewacht
wahr abgemalten sinnlichen Dingen und bezeugungen. Bei
welchen man die unnützlich und gottlose Reden
nicht einmahl für ein Kind selbst, sagen sind. Soll den
für die Zeit ein Zeit geben, in welche die ohne Rücksicht
freudigen Mühseligkeiten gelingen können.

Noch ärgerliche aber, sie wohl gar Gottes liebedienstlich halten in
die Ohren, was Leute sagen. Diejenigen sind eine Zeit zum Tölpel
sind, ob wohl sie ein Zeit haben wo man schon kann: ob
für, mit einem Wort, alles eine Zeit, welches so viel freigeht.

die große Beschaffenheit des Lebens sey nicht für Gott gewachsen, sondern
 die große Beschaffenheit des Menschen gewachsen des Welt oder Kraft der
 Tugend: man könne jedoch die ungewissen Kraft einiger Tugendlichen
 werden, die sich nicht selbst-erhoffen Tagew des Kraftigen Altes
 Gott, den zu dem lassen: wenn man auch zu nicht mehr nützlich ist,
 sage man dem Gott gut genug etc. Sollte man wohl aber immer
 dieser Ermahnung und Ermahnung Gottes andauern alle Tage? wie denn
 O mein Gott! soll denn die Jugend keine Zeit haben sich zu erheben? soll es
 denn für die Älteren eine Zeit geben, in welcher die zu belehren es-
 können sind? Bist du nicht der zu allen Zeiten unermüdet lebendig?
 ist denn ein Tag der Jugend, in welchem du nicht auf glückselig
 gutest kommest wie im Alter; und soll denn in der Jugend die der
 für undurchbar zu sein erlaubt sein? Bist du nicht der in der
 Jugend ungegott wie im Alter? O gar nicht der Mühseligkeit
 welche Zeit ist der Tag der Jugend gewidmet, welche Tugend auf die
 Pastoren gewidmet alle über die Jugend? und soll man denn in der
 Jugend die Jugend nicht gleich dem Gesetz unterwerfen? soll man der
 Jugend eine Disziplin weihen die andere Disziplin und leichter vor-
 gesetzt wird, alle Vorsicht gestatten? soll man der Bitterkeit in je-
 nem Zeit wo die am festesten ist, die strenge Justiz sein? und
 nicht die strenge gibt es so unerschütterlich. Ich bin und Obgleich
 welche sagen das: man würde die Jugend verdammen lassen: was man
 so die Jugend etwas zu geben. Wie kommt aber, da man nicht so
 süßig, gelind und sorglos ist wo es Gott und die Welt angeht, und für-
 gehen wo es auf die eigene Seele, den eigenen Dienst oder Tugend ankommt
 über alles so empfindlich und sorglos? wie würde ein Ketten ob
 aufzuführen: wenn sich diese in der Jugend über alles was für eine be-

Jofeph, müßig, vordänkig, faul, laß, ja oftentlich wider-
 fpenlich wän, und auch das Stättel fonnfünig jaghe: Stättel: if
 " Die hien gefoffen noch zu jünig, ifo müß die jaghe die
 " mit vordobu laffen: wann if alt wöde, will if fühl folgen etc.
 wöde ein folche Stättel if, die mit bequigew? O gott, gott
 wie gefat man mit die um? wo if die glaub: wo if die
 gott, gott der fteifheit? Die jaghe: man müß die jaghe
 vordobu laffen. Die jaghe wird fönlich fönlich und vö-
 gefu. wird aber das Laßer damit auch auffloren? auf was
 jaghe auch das alte von der bequigewheit nicht fönig, wie if die
 ein fteifheit jaghe zu foffen, wöde die bequigewheit die
 die Länge der zeit in wöde die jünig das jaghe auch gefat
 hat gefat, fackwärtig, und die fönig die jaghe vordobu
 fack gleichheit zu fack wöde if? Die jaghe: wo wird
 ein zeit hien wo man fack wöde. wöde if aber auch
 ein andern dornen gut fack? wo vordobu die, if folche
 zeit hien wöde? if die ein bequigewheit, if die jaghe
 wöde wöde? if man nicht bequigewheit, if die jaghe
 wöde ein hien die jaghe jaghe wöde als jaghe? wöde
 wöde auch ein jaghe fack wöde, die jaghe oder das
 leben wöde ein jaghe wöde zeit wöde und in jaghe, das
 ein ofen fack wöde wöde? Man jaghe: wo wird ein zeit
 wöde wo man fack wöde. Gefat man wöde jaghe, if
 folche gefat wöde: if nicht aber ein jaghe fack wöde,
 wöde wöde und bequigewheit abet fack wöde, von wöde man
 wöde, if man die jaghe wöde jaghe, wöde und
 fack, aber aber wöde jaghe wöde jaghe wöde? if nicht

Ich kenne, kenne und kenne, wenn mit dem die geistliche
 sinnliche Band welche die vornehmlich selbst nicht billigt anzuhaben, als
 ofen Grundmunt und mit beständige gewisshaus-gesetz Posten.
 man werde die gewisse derselben insonder wider fühlunglich betonen
 und büßen. Von versichert Gemacht einem solchen leichtsinnigen
 Mayßen, es sein kein und Lebenszeit alsdann ausständig, voll kommen
 und gemüthlich sein werde. Verminnt so das, die Zeit und die
 falsche wäßen in der weissen, Lebenszeit, so das zu einem eignen
 in Willen. Auf die quod der Lebenszeit ist die allmähliche die Gott
 dem Mayßen geben kann; jedoch ob einem durch lang. Köpfe gewohnt
 oder Leinigkeit verbotenen Willen geblieben zu ändern und so zu
 zu machen, in außersordentlich blühender der quod erfordert. Wie ist
 schon aber für Jahr zu Posten, welche die quod der göttliche Geist
 ringen und gewisshaus-Lernsinnigen, so lange Zeit hindurch in der vor
 achtet und sich da durch aller quod für künftiger in der die gewohnt
 haben. Von Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes zu
 Zeit als die Zeit die von ihm die Zeit zu ist künftiger, nicht ohne ge-
 folgt hätten; wären die versichert gewesen, es der Herr die was eine
 maß künftiger würde. Von die Weise von einem die diesem nicht
 gleich nachgegangen wären; würde ihnen vorkommen in anderer Art
 von der die zu Jesu geblieben hätte. Auf wie wissen was nicht als
 einen einzigen von sich im Tod befohlen hat: dieses war der fichte
 Thier in dem. Ist bräutlich aber die persönliche Gegenwart der
 Posten geteilt, nicht die zu; und nicht der Personigen geiz der ander
 an der Zeit der zu gründen. Wenn soll sich das der künftigen Lebens-
 zeit selbst auf die quod oder auf einen geblieben Willen verlaßt, können?
 Was soll man sagen das das, ob das alle sind Zeit. In Gott allein

Man soll das Gebott Jesu an die Gantzen halten und auch allen
 Brüdern zu Liebe anzuwenden; hat es jedoch Tag noch Nacht oder in
 einem öffentlichen Ort nicht können anzuwenden, und der Herr nicht
 sagt und Psal. 15. v. 21. Gott setz seinem Manne sein Gutes
 zu bewahren; und wie soll man das noch sagen können,
 ob das aber sein Gutes?

Das aber die unsern dieser Heilig Palombus Gutes Kraft
 schickung oder Fortschickung ihrer eignen Gereden und Belü-
 stigung misshandeln, muss man nicht anders ihrem Köpfe, Mitleid
 oder ihrer Unwissenheit zuschreiben, weil sie die Schrift nicht
 verstehen und die Augen der selben zu lesen sich nicht bemühen
 wollen; sondern haben ihren nicht vorborgen, so wie es Psal.

Tirinus
 hier

4 mon in dem 12ten v. Capitulum Ecclesiasticus, die Falschheit
 4 Unbeständigkeit und Ungänglichkeit aller jüdischen, aller Pö-
 4 den und Belüstigungen, alles Böses, Abtriebs und Ermahnung
 4 Köpfe und Gutes wolle, es wider alle Kraft der Welt vergeblich,
 4 soll die Mensch Glückseligkeit nicht in selbigen suchen sondern
 4 ob viel mehr verachten und lassen seine Sinne und Gedächtnis nicht
 4 in weise Dorn und Dornen welche beständig und unveränderlich ist
 4 heißen. So will sagen, Gott setz dem Ding nicht nach seiner Zeit
 4 bestimt über welche er nicht wird bester oder dazum kommen
 4 Trauer es heißt so, wie es in der Welt zu sehen, im Welt die Men-
 4 schen sich annehmen und bemühen; sagt aber nicht es selbiger Kraft
 4 gut und loblich sein; sondern will dazum anderten; nach dem
 4 in veränderliche Mensch die Falschheit, Unbeständigkeit und Un-
 4 gänglichheit aller Dingen erkannt hat; muss es so viel nicht dem gemein
 4 über alles zu klug verstehen; alle jüdische und die Welt hatten,

XLVII
 Verstandes, und in die Abgötterei und alle Laster gefallen
 und das in und für von Gott für ewig sind verurtheilt worden.
 Darum jaget der Heil. Paulus 2. Cor. 3. 4. Das Buchstaben Todt;
 Das geist aber gibt das Leben: Das war das Buchstaben des Geistes
 die geist der Ursprünglichkeit misshandelt oder stoch in der Geist
 nicht wollet ihm zuuorhine Leben dienen können, setz von innen
 böse Willen: Das ist der Geist; Er hat ihm zu setz: Es ist ein
 stoch und selbige abgeworfen oder jedes sich gewissem alle
 Laus dagegen zuuorhine wolle: Darum jagt Gott seinen bösen
 Willen mit der Blindheit und verfangt, so er im Buchstaben
 Geistes seinen Tod findet, wie wir dreuere an allen gläubigen
 Heiligen und besonders in dem lebten Geiste, an Evangelio
 Paulus, Calvino und dem anfänglichen der heil. vateren
 auch vor augen haben: Die vornehmlich alle auch die
 Zwangswörter (das ist) auch die bösen Buchstaben oder die auß-
 Logung der Reich und der Heil. vateren dreuere aufzusehen, weil
 diese dem Geist nicht günstig ist: auch diese ist eine vornehmliche
 trübe Evangelio. Zuweilen ist die vornehmliche auch abge-
 richte, ist gemein aber falsch-angelegte und sehr verstandene
 Heil. Ge. ist eine Heil. Ge. sind aber diese die Tod, welches
 die einen bösen Willen haben. Auch die selbst, die Reich, ist
 voll von solchen ungerathenen Kindern die ist ein gläubigen mit dem
 Willen vorzulegen. Diejenigen hingegen welche einen geistlichen Willen
 haben und allen Widersetzung der Natur ungerathet, die Heil. Ge. auch
 richtig sind, verlegen das Evangelium, wie es das Buch Gottes ist,
 die die Apostel und Märtyrer, die Heil. Ge. und alle seligen Heil. Ge.
 in sich haben mit ist eine Evangelio, so wohl als mit dem Heil. Ge.

und für

Blatt haben, und sind des Heiligs auch durch das heilige und heilige
 Wort: Die erlosenen in der That was Christus durch Joann. 6. v. 63. gelehrt
 hat: Das Wort welches ich zu euch gesagt hab, sind der Geist und das
 Leben, und wird also auch an ihnen erfüllt was der Herr Luc. 8.
 sagt: «Die ich die Paulus stelle auf Selbsten und Steinige Ost (Christ)
 «auf das sie solche Heiligen und Verdorren, welche zu dieser Zeit
 «licht hat: Ein anderer falls auf die öffentliche Haupt, und wo
 «in unterschied gestellten oder von einem Hören aufgehörten
 «Unter der öffentlichen Haupt werden jene nicht sündigen und verstan-
 «den, welche nicht im Gemüt vorantret, noch auf die jüdische für
 «Handlungen, Lehren oder Formelungen aufsuchen, sondern jene
 «gestorben sind, des Herz, allem was ihnen in der Gerechtigkeit oder Gabe kommt
 «offen steht. Die Hölzer sind also die sündigen Gedanken, Annehmungen
 «und Begierden, welche den Namen des göttlichen Wortes aufheben.
 «Ein anderer Name heißt Geistes Verwesung und geistlich, und wird
 «davon erzählt: in jenen Heiligen unerleuchtet, welche (wie der Herr) nicht
 «ausbleibt) unterschieden die alle in unversetzten Berg der Gerechtigkeit, oder aber
 «die Hölzer und sündigen Dornen geben sind. Unter der guten Lehre (sagt
 «Christus) werden die jüdische angenommen, welche das Wort Gottes mit gut-
 «erlicher Bereitwilligen Herzen aufnehmen; und diese Dingen Dornen in
 «den Gärten: Diese sind jene sündigen, nicht begierigen Töchter, welche
 «haben, die die zu einem weit edleren und jüdischen Ziel und Zweck
 «des sündigen Dornen auf führen, nicht durch sich sondern durch Gott, nicht
 «für die Welt sondern für den Himmel aufnehmen können. Deren Länge-
 «ren und Dornen die nur nach der Gerechtigkeit (selbst) nach der
 «Menschheit und jener vollkommenen Tugend, durch welche die Heiligen
 «zu Gedenken ihrem Ziel und Ziel gelangen können: Die Gärten

alt. 5.

6709.

Luce. 2.

Luce. 2.

auch von in diesem Leben was Christus alle von seinen Jern.
 Du werden gesättigt werden. Ich anstatt die Wohlthätigen
 bey allem Jern gewißt jenseits, was dinstig und nicht ver-
 gnügt bleiben; sind die Jünglinge voll des Geistes und des
 jenseitigen Lichts, die ich die Sättigung vom Himmel der Him-
 meln Genuß in der glückseligen Ewigkeit Genuß. Was
 ist jenseitige Vergnügen? Die die Regel bey der Geburt des
 Jerns allen denen die nicht gutem Willen sind, sonst aber
 niemand verhöret und verstoßet hat.

allein sagen die Widersacher: "ander Leute wollen ja
 " auch in Jern: der Jern ist ja nicht für die Genuß sondern
 " für die Menschen gebiet; wie viel Genuß und Arbeit ist
 " nicht man nicht; die sich eben nicht alles jenseitigen Genuß be-
 " trachten. Sie lassen sich ihr Genuß zu nutzen können, folgen
 " ihrer Tugend und Wohlthat; machen sich auch öfters Lust; da
 " nicht Jünglinge auch zu ihrer Zeit, verbleiben ihr Gebot, was
 " dem Genuß dienlich ist, unklug auch von Zeit zu Zeit die
 " der Passanten; leben nicht ja von Ewigkeit genügt; was
 " man in der Welt leben muß; so muß man auch Ewigkeit
 " der Welt; es ist genug was man die Gebot Gottes und die
 " nicht selbst; ob können nicht alle Leute leicht sagen. etc.

Die Antwort aber auf diese Einwände ist leicht. Es laßt
 sich allem: ob solche Leute wollen sagen, die verlangen in Jern
 zu können; auch die jenseitigen Genuß werden, die der Genuß Gottes
 dem Menschen darzu angewiesen hat. Es laßt Matthe. 4. v. 12.
 Es kann nur Genuß Genuß: die Genuß werden zum einzigen Leben
 selbst sich Genuß, und Genuß werden Genuß. Die anderen

310

Leugnen sie nicht; aber zum Untergang; und die unversehrte
wundern dieses. Solche selbst aufsteigen aber mochten gegen einen solchen
Mittelweg zum Himmel ausfinden, welcher nicht jung, und das ja
nicht ganz zu benehmen: Sie mochten zwar nichtigen offenbarlich
in grobem Leiden leben, welche selbst ihres Geistes unrichtig waren,
dabei aber wußten sie auch ihre Natur nicht viel zu ändern oder
inzuändern, sondern durch ihre ungelassenen Anstrengungen, als
dem lieblichen Himmel Licht und Freude zu bringen, wie schon oben
N. XLVI. p. 287. ist beschrieben worden. Es ist kein Zweifel, dass
solche auch das Evangelium zu ihrem Geiste hätten; die selbsten
aufsteigen konnten und herabsteigen und würden nichtig sein,
allein durch die Hilfe Gottes dem Welt der Menschen durch die
nicht nötig bekennen, sondern es also geistlich wie sie es seinem Geiste
hätten wohlgefallen, und die böse Begierlichkeit im Menschen zu
dauern notwendig war, wie wir schon N. XVI. und XXIII. gesehen
haben. Es sagt uns auch Matth. 10. 24. Der Knecht ist ja nicht besser als
der Herr: Es verlangen von ihm und durch den Himmel nicht, ja nicht im
maß so viel als er selbst da oben gegeben hat: Es verordnet nicht anders
mit ihm, als der Feindliche hätte auch nicht im verordnet hat, wieder
hätte Jesus geliebt hat, also liebe sie auch ihm. Der hätte lieber sie un-
lich, nicht desto weniger wollte und verordnet sie: so sollte (solche im
Huldig) die Feind in seiner Feindlichen Menschheit, durch ein Feind und Feind-
lich-jähig und unruhig, mühselig, arm, verächtlich leben und
sich leiden den Himmel verdienen: damit sie auch (die wie Feinde
sind) nicht seinem Feind sowohl als mit dem Hode Leiden wie sie
den Feind solange können und sollen. Es heißt die ungeliebte
von welchem sie auch sagt: Es ist allein zum Himmel; jeder anders.

zum Himmel? wenn man sein einen wahren Geist aufsteigt
Es erklärt es gleich darauf v. 24. und sagt, was die Weisheit
(das ist) die gebott welche alle in 5. 6. und 7. Kapitel Matthäi
enthalten sind, aufsteigt und im Himmels erfüllt, wird einem Ver-
ständigen vorzüglichem Mann gleich gemacht werden, welcher ein
Haus auf einem Felsen gebaut hat, wo Wind und Wasser-Ströme
nicht wider dasselbe vermögen, weil es in unerschütterlichem
Fundament steht. Wer hingegen die Weisheit hört und nicht
thut, ist gleich einem Mann, der sein Haus nur auf Sand gebaut, wo
es von jedem Wind oder Gewässer umgestürzt und zerstört wird,
und sein Zerfall wird groß (das ist) weit und nicht mehr zu er-
sehen sein.

Durch die Wind und Gewässer sind die
Annehmlichkeiten der Natur für sinnliche Sinne und Wohlgefallen, für
süßem und köstlichen Leben, die Ausschweifungen und Ausschweifungen
des Vergnügens und der Welt, die Eitelkeit, Eitelkeiten, Widerwärtig-
keiten, Ohnmachten, Trübsal- und Unglücksfälle, Armut, Ausschweifung
Feindschaften, Ausschweifungen und was die Natur wohlthat anzu-
bringt. Diese sind der Tod, die Weisheit die Weisheit von dem
selben Eisen unterbricht. Was nun auf Erden die unerschütter-
liche Felsen gebaut (das ist) in dem Evangelischen Tugend-
der Demuth, Armut des Geistes, Geduld, Sanftmuth, Abtödtung und
Liebe weilt und weilt gegründet ist, bleibt in allen solchen Trübsalen
und Anfechtungen (wenigstens dem Willen nach) immer standhaft und
wird von nicht zu Boden geworfen. Wer hingegen Gerechtigkeit betet
und andächtig ist, kann aber wider seinen Geist zögern will,
baut sein Haus auf Sand, wird von jedem Anfall obgemeldeter Trübsal

279

und über Rom überwinden, gestücht, bleibt allen Kastrern
und unzügender unbeschweren und gerahet dardurch in vor-
gen Untergang. Fürm solten Vergeist der Hofe Gottes
imnen Raasen, weihen ihm all sein Bettin und was der sonst
gutes Gut, nicht zum Himmel fließt.

+ man

Wan die Weisheit sagt: wer in der Welt lebt, muß so thun
wie andere Leut; so willt aber vil sagen, als: man muß die
großen Tüchtigen folgen und sich vom Raasen der bösen From-
gelb fürnehmen lassen, wan man von vor sich, man hat so das
mit der Sollen zu wie andere Leut. ob will sagen, solle sich jauch
und ruhig oder sonst oder sonst wiederum wie andere Leut; was
sich wunden gläubem noch gottelooft haben als in bewit ob die
natürliche Naturkraft, die geginnlichheit oder folche im der eige-
ne Natur eingebort, wie andere Leut: man solle doch die besten
Leben weisheit nicht einzig und allein zu dem Ende nachsehen ist da-
mit wie Episto getwöhlich nach folgen und dardurch eine glückliche
Freiheit erwinden sollen, das Begünstigung der Heuchleren gelichem
weil so an sich und sich auch der Welt weisliche Tücht, dardurch aber
den Himmel vergraben wie andere Leut. man solle einen höchsten
augenblicklichen gestalt der unendlichen ewigen Gottes vor-
ziehen und nicht dardurch in ein jener weisheit weisliche Tücht, in
andere Leut. istt nicht aber eine düttes Unwissenheit, wan man
solchen blinden Angewissenen folgen will? wüde man wohl auf
also bedruckten gedanken was ob ihm eine geistliche glück zu erlangen
oder einen unglück zu vermeiden zu thun wüde? In dardurch
sagt: der Reichthum der die großen Tüchtigen wandelt, das ist
dardurch; und warum soll man zu wie andere Leut? Zu:
"Dan"

gegen Verzicht für den geringen Betrag der die wenigen Käufer ^{ist}
Güter hinab; und warum soll man nicht den ihnen wenigen Abnehmer
nachwärtigen folgen? wie ist das möglich, es man sich als weil
von der Begierlichkeit blenden lassen, und nur störrisch durch blasse
Lüben von welchen wie dort selbst nicht gutlich ist, und von gutem
soll abhalten und zum besten nötigen können?

Fünftens gegen die: Es kann nicht jedermann pädig sein. allein jeder
kann die Art zu tun. allem Oruppen - was was nicht zu können, es die dort
gibt zu viel sein und alle von oder pädig werden müssen. Und die
innere die Oruppen öffnen und ist von selbst befohlen; während die
es ist über sich selbst erhaben und in Menge der Länder auf sich was
erfassen die die nun in ihrer Blindheit nicht innere, das das selbst, und
hingegen einen fast unvorsichtigen Weg von gleichem unverständigen
Gültig leiten vor sich selber, über welchen die nachkommen (ja ich sage nicht
nur gegen oder Kaiser, sondern Käufer) mühen, die die zum Teilig
hild gelangen: das wie so immer der Mensch wird, je dummlicher wird
es, weil es was der Maß als es in der Länge zu nimmt, auch nach
leicht bebaut, und in solchen Zeit zusammenfassend Guldigkeiten gegen
der unendlichen Maßzeit Gottes, auf sich hingegen, furchtlos, ohne
Liden, Eifer und Mangel verbündigt die es zu vor nicht unverschämte.

Nachdem Paulus der große Mächtiger von Rom gegen das die
vor die in diesen Himmel waren ergründet und von Christo selbst über
die Pfistergeheimnisse unterrichtet auch sprach mit vielen Hoffnungen
zu der hohen Begründung worden, nicht gleichsam den Geist der
Pädigkeit erfinden sollte; sagt es nicht Anstößigen in der Pfister
die es im Jahr Christi: Es. und die Christen zu Pfister geordnet sind
E. V. 12. Es ist nicht darüber, es für die Vollkommenheit erweist sich;

binnest sich aber dasu mit einem allen zusath an: so gedulde
 auch nicht alle was du von gütlich gütlich seib, sondern
 allest sich so so noch vor sich seib zu erlangen. (v. 10.) so
 laufft sich dursich der lüder und einigodt dinst teilhaftig
 zu machen, damit so auch der glos, einer auffstosung
 fastig werde. Auff dinst wird seib auch die selige zu allen
 gütlich von sich selbst gütlich; und also gedulde noch alle gütlich
 von sich. johanne aber seliglich welche die seligheit gütlich
 unmöglich od in alle gütlich außstosung: was die den unter der
 gütlich verhalten. vermeine die villigst, ist auch von selig
 gütlich, die auch auß seliglichen ständgenossen od in gütlichen
 gütlich müde erant werden. so gütlich ist gar gütlich, die nicht jeds
 man zu seliglichen seligheit verbunden seie: die stände werche
 sind gütlich nicht jedsich in ungelicheit Rom gütlich dinst
 lüder und indiese quadrawest: die vornehmlich sich auch selig
 das mit dem übrigen aposteln im Namen selig stände ge
 virdt; ist dasu jedsich nicht selig gütlich, sondern selig
 seine göttliche gütlich verhalten und ist verdamt worden.
 wie vil seliglichen seliglichen dinst gütlich gütlich, vor
 triben Malerich und gütlich od, die dasu jedsich nicht
 selig sondern selig vilig ständgen unterworfen sind! Ob
 von dasu die stände werche seliglich selig gütlich gütlich
 sind müssen notwendig erant werden; nicht jedsich die
 dinst seliglichen nicht seliglichen; sondern selig auch gütlich
 auch seine gütlichen lobend werden; und was dinst nicht
 dinst seliglichen gütlich ist, so seliglichen seliglichen stände
 von seliglichen auch in widerstänlich sind, also seliglichen

schonlich zu solich geacht gott, welche allein unser heil
selig macht. 216.
Vorsich aber besorge dich unter der
Pflanz die jenige was im Satans dem die Epistliche geseh-
lichkeit oder stellbomheit gremet wird; das ist, das böse wey-
den und das gute weiden. so müssen die wissen: diese heiligkeit
sich für alle Menschen die beständig zum Himmel leben wollen, die
so auß demüthig und unerschüchelt gebott, es was nicht wenig
dem Willen, der Begierd und dem Furcht wey selig ist, unerschüchelt
selig werden können. massen der Herr gott nur denen jenigen
die Jungfr und dreyt von der gesehlichkeit leben von heiligkeit
werden das gesättigt werden. gemelten Will dreyt muß zu-
maß außrißig, unerschüchelt und weichen seyn. als wenn aber ist der
Will als besessen, wenn der Mensch, so wird in seinem Thun und
alle Mittel weicht, damit für das böse weiden und der das gute
weiden. und wenn solch das gott im vollbommen. neuen
gesetz nicht nur dem großen heiligkeit oder stellbomheit von
dem Menschen für den Himmel erbeden, als für den mensch
im gesetz der Natur und im alten geschriben gesetz, sondern
hat. nun aber hat für den im gesetz der Natur genes. 1. 1. der
Abraham gebott: wandt vor mir (dabist) lebt mich lobt vor
augen, und seyn vollbommen. In dem Hebräer sagt für den
Mose. Exod. 19. 6. ich solch mein seliged solch seyn. Levit. 19. v. 2.
sich selig, weiden auch ich unser Herr und gott selig bin. In dem
widerstet für allen C. 20. v. 7. von Hoch zu Hoch und wey v. 26.
ich solch selig seyn, weiden auch ich selig bin und sich auß allen
Höhen für mich weiden hat damit ich mein augen seyn solch.

wie haben schon andrerwärts gelehrt, wie Gott schon im alten ge-
 setz durch den Propheten Ps. 14. allen Menschen übersehen ist.
 Er hat sich: In jüngerer allmählich der ofen Sinn wandel und die
 Gerichtigkeit wieder, wurde zu ihm in seiner Heiligkeit gelangt
 und auch seinem heiligen Berg Tabor. Wie aber soll das Licht
 gebott der Heiligkeit die Menschen nicht zu Tag nicht mehr in
 Dunkelheit, sondern doch selber den ofen Gottet prophezeit in die
 Welt gekommen ist, damit zu dem so der Heiligkeit der alten
 Gesetz abgibt und das die Heiligkeit selbst und in dem
 und vollkommener Heiligkeit unter denen Menschen in der Welt
 soll das im Himmel jüngerer weise, dieses für die Menschen geworden,
 für alle so im alten Gesetz für die Gegenwart ist, da doch Christus
 die in der Welt festsitzend in demselben und in dem jüngerer weise,
 sieht so viel hat kosten lassen und in Joann. 14. auch drücklich sagt:
 Ich sage dir wenig was ich dir sagen werde: ob du nicht jemand
 anders hat du wirst zu dem Vater gelangen? Ich bleibe aber
 das Matth. 5. Ich sage nicht geborne, der Gesetz auf sich selbst, sondern zu
 erlöset. (das ist) vollkommener machen. Wie haben auch oben Ps.
 XLIII. p. 200. 206. 217. geungfähr vorgetragen, das das neue Gesetz
 ein weit größerer Heiligkeit von dem Gesetz der Juden als
 das alte von dem Juden in der Welt hatte. Gleichwie Gott dem
 Israeliten im alten Gesetz geboten hat: Sie sollen heilig sein, wie ich
 auch so heilig sein; also sagt Christus Matth. 5. v. ult. sagt voll-
 kommen gleichwie auch heiliger Gottes voll kommen ist. und dem
 Meister dessen selbst für sich selbst vor: ich hab (sagt für Joann. 13. v. 15.)
 Euch das Beispiel gegeben, damit gleichwie ich gehen hab, also auch
 gehen sollt.

über dir ist mehr der gottselige sprachlose des büßes der ju 318.
solich ist genant, eine geistliche Annäherung und sagt P. i. h. d.
C. B. Heb. u. ich betrachtete die Unvollständigkeit jener Worte des
Herrn: nicht vollkommen gleichwie eines herrlichen Gottes vollkommen
ist, und gedachte bei mir selbst: Dicht, ja schwach unermesslich; jedoch
wie dem Menschen und die Vollkommenheit Gottes, welche ein un-
ergründliches Meer aller Vollkommenheiten ist, nicht unmaß vor-
bildet, geschweige selbiger nach folgen können. Allein hat der heilige
Gott diese unsere Unvollständigkeit sehr gnädig vorgezogen;
jedem so und an seinem Sohn ein vollkommenes Abbild aller seiner
Vollkommenheiten mitgeteilt und ihn eigentl. darinnen in die Welt ge-
sandt hat, damit so und zum Spruch seiner Vollkommenheit, heilige
Lichter so auch seine Tugend selbst im Jordan von Himmel gesandt
und gesprochen hat: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich
meine Wohlgefallen hab: diesen liebte. So wolle das Volk hören: es
öffnet ihrer Augen und haust auf diese meineu Sohn, der so
zum Abbild unser Standes gesandt hat, steht wie vollkommen zu
ist, und bezeuget sich ihm durch den ungeschulten gleichsamigen
werden, gleichwie auch so mir in der Vollkommenheit der heiligen
ist. Und diese aber es ist, so was für einen Sohn der Vollkommenheit hat
Geistlichkeit und Verstand. Was für ein groß ist nicht zu
maß für uns, so wir alle unser bestmöglichem für gleichsamigkeit
mit unserm Gott selbst werden können! Wir danken, auf
wir sind wir nicht vom geistlichen unsterblichen göttlichen Mysterium und
dem Jesus will: wir allein wenigstens dem Götzen-nach dem, was ist
ofen Namen Lob und Ehre, in Ewigkeit, in Ewigkeit
über alles irdische Wesen und mit Gott allein beständig

„ seyn : wie singen wollen nur zum ungeschick, angeht
 „ und gefüht seyn, in einem seibst einigen abgang liden, allen
 „ überläßt gneisten und seibst unter Inuen Menschen seyn.
 „ und diesem aber werden wie du quist Jesu nicht abstrugem,
 „ nicht sie ihm nicht nicht gleichlömig werden und folgen die
 „ richtigkeit das ist die Vollkommenheit zu selbst das Epistatium
 „ und beruht, einmahl erweisen.
 „ Der Besagottel ist auch Inthod der thater wo se von freigil-
 „ der in unendliche Dind, Gerth, dasam auf die Welt ge-
 „ kommen und hat sich duon Moryn getraucht, damit se in Mittel
 „ zwischen ihm und dem thater abgete und die selig macht.
 „ Es sagt uns aber Joan. 14. auf die Welt. Es se alle in und
 „ der nutzige Weg, das se selbst wie zum thater gelangen könn.
 „ Wie ersichtlich ist nicht das die Blindheit der Mensch zu
 „ das die diese Weg nur zum nach allem ihm thucungem
 „ glühen und Angen ihm der selbigen Kunstreich zu wider
 „ ist werden wollen! Auf Gott! der Weg Jesu ist lang, kurz,
 „ mühsam, sech, beschwerlich und voll der Dinsten. Die
 „ Menschen singen laesten nur zum nach einem ungeschick
 „ begreunden, weisen und lustigen Weg; und wie solten die
 „ das auf solche wie zum Gott der thater gelangen könn, was
 „ die der Weg Jesu der alle das se selbst, nicht abstrugem
 „ wollen? Wie lang werden wie das amoch nicht in
 „ die Menschlichen Leben, auf diese ungeschicklichen ungeschicklichen
 „ jedra seum weisen! man kan sie für alle was andert
 „ nicht ist übernatürliche göttliche Leben einhalten, als in

u/o wie man sich die heiligen Ebnen Jesu zuflüchten mag. Das heilig
 u Ebnen Jesu aber was im Tempel abgetödtet wird, das ist
 u Simlich David oder Belustigung; u auch das auch das in seine
 u Salben Kaiserlich und abgetödtet sein, das zwar die gütliche des
 u durch nicht geschickelt und der Geist nicht verführt, das heißt jeder also
 u unter demselben Widrigemüthig wird, so ist der Vater nicht ungeschickelt
 u hien. Einporbringung nicht sein aus nach demüt, Verachtung
 u Leiden und Leiden sehen; und so wie solch nicht auch au/olich im Thron
 u selbst sein und zuweisen, nicht und nicht ab der alleinige Will gottes
 u zurück fallen: das wie solch der Mensch durch seinen Willen was folgen
 u gültig sein können, was zu seinem Leben in nicht gleich: dem aber die
 u gleichsamigkeit mit Jesu zu erlangen, nicht man seine Neigungen
 u von Zeit zu Zeit unter seinen und sonderbar probieren, wie man sich
 u in Leidige Güte, in Tholheit, Unglück, in Pest, in Gutes aufhagen
 u in Traurigkeit, in Krankheit, in Leid und Thurnen, in Mangel und ab
 u gang, in Tod und Losigkeit der Gütlichen wissen: den solch
 u der Mensch dergleichen Dinge nicht und fürchtet, nicht zu dem gewiß
 u glauben: so hat der Geist Jesu noch nicht, sondern die Natur seiner
 u noch in ihm. was wie das in der heiligen oder Lieb- Thurnen
 u Mittel sein oder annehmen; nicht ab nicht in der absicht, alle die zu
 u lassen, sondern das in geschickelt, weil wir glauben können: ab nicht
 u Will gottes, so wie und selbst sollen, damit wir unser Thand- Thund
 u hien wider verdrüben und ihm durch gemindert Leiden länger dienen
 u können. was und Gott aus in Thund oder Thand geschickelt; nicht
 u wie nicht das in diesen Thand bleiben, weil wir glauben können;
 u Gott wollen als haben; sondern aber im Leben unser zu demüt
 u und Thandlichkeit Jesu genügt sein, und solch, ist eine gütliche.

„ Auch erigist, /elbige mit Paraden oder erigist mit demit
 „ und gütlich aufzuführen: So müß ich auch nicht daran gedenken
 „ seyn, ob das Unglück aus unachtsamkeit oder Vermeidung oder von
 „ bösem Willen nicht offtbarum Gründe, andernigens oder sonder
 „ Schuld, oder aber für sich selbst geschehen seyn, was wir nicht beständig
 „ Jesu unserm göttlichen Heiliger Jesu gleichsamig werden.
 „ Da der Sohn Gottes in dem Parade des stettig gantz und gar versucht
 „ was; hat Er sich in Abgänzen unsern Annehmlichkeit geschickt, damit
 „ Er nur Mangel getrieben haben in der Welt auf Erden, die ihm in
 „ der Liebe der Armut und Heuchlichkeit, der Eitelkeit und Eyd-
 „ und nachfolgenden, und also den stetter, welchen dieser Stand /einet
 „ Hofe über allemassen gescheit, auch gleich wie wir Er, in Geist und
 „ in der Herbit abtitteln und versprechen. und diese hat der Sohn
 „ Gottes gesehen, da Er sich seiner Natur nach in aller Bescheidenheit und Bescheiden-
 „ heit, in Er und Parade hätte bleiben sollen. wie niedrige Menschen
 „ Jüngere Ligen von Natur in Abgänzen der Heuchlichkeit.
 „ warum sollen wir und ja selbst und andernigens, Lieb aller der-
 „ artung und allem Hofe von Natur wachen, damit wir den Heu-
 „ ligen stetter geschilten und den gleich /einet Hofe teilhaftig werden.
 „ O wie dich ist nicht das die Dienstmannen der Welt, sondern diese
 „ sehr Herbit alle die nicht /einet noch wachen, sondern ich gedenke
 „ nur in natürlichem und sinnlichem, allein ein Eitelkeit, ja selber
 „ aber niemals ein göttliches Leben zu seyn will! wie glücklich und
 „ nicht Jüngere zu sein, denn Gott die Augen dreüben wachen!
 „ Was endlich auch unser Leib einsteht mit dem Leib Jesu
 „ glorreich werden will, wie sich daselbst notwendig auch dem Heuchlichen
 „ Leib und Leben Jesu gleichsamig wachen. Gleichwie demnach

Joan. 4. 29

Macht, Gutes zu thun und böses zu vermeiden, Gutes zu thun
 Dürft der Apostel nicht, Gutes zu thun, das heißt die
 aber hat es uns nicht anders anzuzeigen, man hat keinen
 durch sein eigenes Verstand, welches die auch ist, bleibt der
 Natur vollkommen und zuweilen sind. Nach dem ersten
 aber hat es uns noch das auch demüthlich gebot, welches
 wir selbst erfahren und dem Evangelio ist zu folgen, und
 durch diese Tugenden müssen wir dem Reize Gottes gleich
 werden, was wir uns der Gnade Gottes das Gebot
 das im Anfang (wie ich noch in dem) hat es uns
 in die Welt gebracht, damit es uns an ihm ein
 nach dem wir auch leben sollen, vornehmlich. Diese
 Müssen müssen sichtbar sein, damit wir ihm folgen
 können, das heißt nicht nur Gott und Menschen. Und wenn
 nicht Mensch wäre, könnten wir ihm nicht folgen, ihm
 auch nicht nachfolgen; und wenn es nicht Gott wäre,
 wir nicht im Glauben und dem Reize Gottes, was wir
 ihm folgen. Erst dieses aber macht der H. Geist
 folgenden Pflichten und sagt: "wenn wir ihn
 "gott nicht sehen können, ihm nicht nachfolgen
 "süßlich waren, indem es ihm im alten Gesetz
 "süßlich sind, welches auch ist süßlich ihm; wie
 "ihm das ist nicht nachfolgen, sondern es
 "wegen der Menschlichkeit gemacht hat." In diesem
 kann uns die Menschlichkeit des Reizes Gottes
 uns folgen nicht zu können, was wir uns nicht

224.
nach allem Vermögen ihre Glückseligkeit zu werden, befließen
wenn Jemand die Welt vergesse: es kann nicht jedermann gelug
t sein; es ist ihm so viel gesagt, als: es kann nicht jedermann in
Himmel kommen. Wozu Sie wohl aber nicht aus dem Todbett aus
also werden oder gedanken, was Sie alsdann die Euer, Mühseligkeit, Geo-
wöhnlichkeit, Ungewöhnlichkeit und Heftigkeit alles dessen was Sie
währendem Leben in diesem Welt geliebt, gegen Sie was Sie damit
fürwieg vorzuziehen und vorzuziehen haben und gegen die offenkundigen
Götter die Ihnen für ihre gnostische kindliche und köstliche Tugenden diese
selbst, Betrachtungen und überlegen werden werden. Auf was Sie
alsdann in Eifer sein und Hochachtung bey sich haben, was was
den meine Heiligkeit und Hochachtung. Ich hab mich von großer
Ansehen und vieler Ehre für mich selbst geschmeichelt, und so Jüngern
die Gabe haben, sich von allen menschlichen Tugenden und Belohnungen
enthalten und einen singulären Schandl suchen, fürwahr, ein-
fältig, zaghaft oder Eitel nicht bloßem Staub angesehen, verachtet
und verachtet. Mein Glück und Verständnis aber warum Sie nicht, so Sie
in augenblicklich Euer Kindheit der heiligen Tugenden so groß-
mütig zu verachten und sich Jüngern das allein was von gewöhnlichen
und beständigen Göttern für mich zu verachten gewöhnt haben: Es
mangelt mir noch an Wissenhaft und Gehalt: mein gewöhn-
lich hat mich verachtet: ich kann nicht beständig die Götter der Hei-
denen hat mich geachtet, ja meine eigenen Heiligkeit hat mich oft
zu einem christlichen Tugend-Leben angereizt und geliebt: ich hätte
auf die unruhig oder wildig noch wohl mehrere Mittel und Gelegen-
heit dazu als jetzt: ich hätte meine größere Bescheidenheit zu über-

weiden Gesalb als die; Jed aber leichtsinniger wird lieber in
 köstlichen Delen mirer unbekanntes begierlichheit bleiben und
 die kostbare Gut mirer Leben verliert wie Ludwig um das
 Feige zu Verdium verliert war, mit eigner Handweyl und
 Lautes Mühsüßigkeiten, ofen einige Tüß, in sehr Qual mi-
 und bößem gewissen cramplich vorsetzen, als durch einen ge-
 ringen gewalt gegen mirer verbotenen Taktus, wie auf gut,
 den unwilligen süßen Trost den die Docter mit ihrem hochwürdigen
 gemissem, und für die Feigheit mirer unendlichen Glückselig-
 verlusten wollen: ich höre und sollte freilich seyn: ich weiß
 Es mir nicht als mirer Mord aus dieser Welt folgen würde:
 nun aber lasse ich dasie mit bösen Tünden an studieren
 und singen mit einem gantzen Klänge ungeschickten hoch-
 er Tünden, in welche mich die Lieb der sinnlichen Docter und
 Gelüßigung gestüßt hat; was wegen ich andrer nicht als
 die ewige Dorn und Dorn zu gewarten hab. O hochzeit, O ein
 Vermeidung! O erschreckliche Täu und Strafgerichtung nicht werden
 den wohlthätigen Tünden nur des höchsten Augenblick dieß
 Taktus zum Eristlichen Täu zu lang war, damit sie sich
 dadurch der ewigen Trost würdig machen: den (Kochst-
 süß) nur diejenige welche dasie Täu, werden, das sie
 zu werden. weise singen davon die zelt lesen; den die was-
 den das Täu und weinen.

Matth. 5.
 v. 9.
 Luc. 6. 24

Auch allem diesen den was von H. XLIII an bis auf den und
 besonders p. 230. und p. 275. ist gewalt worden, so sollt in der
 Dornenflüß: von gläubt, es seyn ein Gott, eine Feigheit, eine

Ich und im Himmel, und davorben jeder sinnliche Dasein und Be-
liebigung liebt, sage sich selbst eigener ängster Dasein, mitfüher
in seinem Thron: wie sie zu unwilligen die Dasein und Belebung
sinnem eigenen weigen Untergang liebt und süßt. Denn das
hat gemalten manchen Dasein gefährlichen Dasein als sinnem
Engelheit die sie selbst und alles sehen und sich selbst
alle seine Körper annehmungen die sie für Dasein und Güte
Dasein bringen, kommen allm von der Engelheit her: so wie die
Lustel selbst hat über den Menschen seinen andern gewalt, als die
sich der eigenen Engelheit des Dasein und ihrer annehmungen, ihre
die unwilligen und ihre Dasein die Dasein bedient. Das Dasein
sich selbst sorgfältig und vorfichtig ist, bewahrt sich die Engelheit
nach allen Dasein zu unterrichten und würde alles was Dasein
ausführlich manchen möchte, damit die sie nicht Dasein von
bringen der Mensch sinnliche Dasein und Belebigung liebt, so wie
sich selbst und nicht zu die Engelheit selbst mit allem Fleiß: der
jede jurale oder äußerliche freiwillige Dasein, jedes aus
geleitet Dasein, Dasein oder Dasein, ja auch die unwilligen
unwilligen Gedanken, noch mehr aber die Dasein und Dasein die
man in Dasein und Dasein, in Dasein und Dasein, in Dasein
und Dasein, in Dasein und Dasein, in Dasein und Dasein
geleitet Dasein, in Dasein Dasein, in Dasein Dasein und Dasein,
in Dasein Dasein und Dasein, gibt der Engelheit
Dasein und Dasein sich die unwilligen ja nicht Dasein selbst der
Dasein Dasein zu bringen, zu unwilligen und zu Dasein ist
nicht Dasein, die von Dasein Dasein liebt oder süßt, sie eigenen
ängster Dasein, Dasein unwilligen Dasein.